Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 24 (1868)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

24. Bd.
1868.

№ 5.
1. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Correspondenz des mutzopotamischen Chindlifressers mit Henry de la Poste.

Mon cher!

Seit unser cher ami et compère Christoffle das Zeitliche gesegnet, sind Eure Liebden der besten ressource beraubt, aus der Sie sonst die geheimen Nachrichten über Mutzopolis bezogen. Sie werden mir daher erlauben, den vacant gewordenen Pfosten eines Postheiri-Correspondenten zu übernehmen, wenn er schon im Amtsblatt nicht ausgeschrieben worden.

Seit dem désastre, das die Zürcher-Regenten letzten Sonntag getroffen, sind unsere großmögenden Herren etwas consternirt. Die meisten Pfeifen des kantonalen Orgelwerks, auf denen man sonst gepfiffen, sind verstimmt oder verstummt. Die religiöse Aufklärung wirft trotz Langhans und Reformblättern keine glänzenden Strahlen mehr, seit man die französischen Abbés im Jura herumlungern und den Schneggenwelschen das dümmste Zeug predigen läßt. Von den Eisenbahnen schweigt man; mit denen lockt man keine Mutzen mehr hinter dem Ofen hervor. Bleibt noch die Juragewässer-Correktion; da hat sich der Streit erhoben, was zuerst gemacht werden wird, ob die Schneggenwelschen zuerst die Jurabahn, oder die Seeländer die Aaren-Correktion haben werden. Der Jolissaint hat seinen Sessel dran gewettet, die Schneggenwelschen sollten zuerst ihre Bahn haben; allein Niemand wollte mit ihm wetten. Wer wollte auch jetzt noch um einen Sessel wetten und gar noch um — — ?

Bei dieser Verlegenheit haben wir den Napoleon zum Vorbild genommen; der hat immer etwas, um die Franzosen zu amusiren, gestern Mexiko, heute das Militärgesetz, morgen den frommen Kreuzzug gegen Garibaldi, übermorgen Krieg gegen Preußen. Wenn nur was los ist, das ist die Losung. Nun, Krieg mit Mexiko fangen wir nicht an; dafür geben wir dem Volke friedliche Schauspiele. Nach dem Beispiele Honolulus haben wir einen blauen Leist gestiftet, ein äußeres Ständehaus nach der allerneuesten Façon. Da hält man jede Woche Reden über Veto, Referendum, Winkelriedstiftung und andere unschuldige Dinge. Das ist sehr pfiffig von uns; aus den Stricken, an denen die Zürcher-Regenten erwürgt wurden, machen wir Seidenfaden, mit denen wir uns, ohne daß man es merkt, an die Sessel anbinden; wir stricken daraus feine Netze, in denen wir den Souverain sich fangen lassen, wo wir die Maschen anziehen können, wenn er etwa choldern sollte. Das Ding ist prächtig im Zuge, wie ich dir nächstens näher aus einander setzen werde. Au revoir, votre devoué et très obéissant serviteur.

Le mangeur d'enfants.

Der Mutz als Heirathskandidat.

Prüfe, wer ſich ewig bindet,
Was zur Hochzeit er bedarf;
Ob ein Mordgewehr er findet:
Denn die Polizei iſt ſcharf.

Will der Mutze ſich beweiben,
Muß er haben ein Gewehr,
Nicht zum Schießen in die Scheiben.
Auch ein Sabul muß ihm her.

Ja, ein Sabul! — ob geſchliffen
Oder ſtumpf, wird nicht gefragt.
Die Patrontaſch' inbegriffen!
Sonſt wird's Weiben unterſagt.

Und der obligate Kübel,
Feuereimer auch genannt,
Geht zur Vorſchrift gar nicht übel
Für das zarte Eheband.

Ohne dieſe Requiſiten
Wird der Mutz nicht kopulirt;
Hilft kein Brummen, hilft kein Bitten,
Bis er Alles präſentirt.

Schließlich laßt uns wohl erwägen
Des Geſetzes tiefern Sinn;
Thöricht ſcheint es, haringegen
Liegt Raiſonnemang darin:

Sabel, Kübel, Schießkaliber,
Taſche ſind des Ehmanns Schutz
Den Xantippen gegenüber,
Ueberall, nicht nur beim „Mutz."

Journaliſtiſche Blumenleſe der letzten Woche *).

Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk,
Du biſt und bleibſt von der Natur das köſtlichſte Geſchenk!

Sonntag. So eben kehrt die Spritzenmannſchaft von **A.** zurück, wo eine große Scheune niederbrannte; das Feuer iſt gegen 10 Uhr in letzter Nacht ausgebrochen. Man vermuthet böswillige Brandlegung. — Abends 7 Uhr. Man ſieht eine ſtarke Röthe gegen Weſten; in **B.** ſollen 2 Bauernhäuſer in Flammen ſtehen.

Montag. Morgens 6 Uhr: Wiederum eine Feuersbrunſt zu **C.** — Mittags: Hinter dem Berg ſteigt eine gewaltige Rauchſäule zum Himmel; man ſagt es brenne in **D.** — Abends 5 Uhr: Der Telegraph zeigt an, es ſei in **E.** Feuer aufgegangen.

Dienſtag. Es wird uns aus **F.** geſchrieben, der bekannte Schnappſer **G.** habe ohne beſondere Veranlaſſung ſeinem Nachbarn den Schädel eingeſchlagen. — Zu **H.** ſtachen zwei Brüder einander mit Miſtgabeln. — In einem Stalle zu **J.** wurden von den Nachtbuben einer Kuh die Euterzitzen und 2 Pferden die Schweife abgeſchnitten.

Mittwoch. Zu **K.** wurde in einem Torfſchuppen Feuer angelegt, aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöſcht. — Ein Branntweinſäufer Namens **L.** wurde in letzter Nacht in der Nähe von **M.** erfroren gefunden.

Donnerſtag. Ein Familienvater aus **N.**, der mitten in der Nacht für ſeine kranke Frau den Arzt holen mußte, wurde von zwei betrunkenen Burſchen auf der Straße angefallen und mißhandelt. — In **O.** großartige Prügelei in Folge unmäßigen Schnappsgenuſſes. — Zu **P.** erhielt ein junger Mann von einem Unbekannten einen Meſſerſtich; die Wunde iſt glücklicherweiſe nicht gefährlich. —

Freitag. Letzte Nacht ertönte in **Q.** die Feuerglocke; ein großes Wohnhaus ſtand in Flammen. Noch war dasſelbe nicht ganz heruntergebrannt, ſo kamen aus dem benachbarten **R.** zwei Feuerreiter geſprengt, um die Spritzen des Orts zurückzuholen, weil dort ebenfalls ein Brand ausgebrochen. — Der Gewohnheitsſchnappſer **S.** aus **T.** wurde auf dem Söller ſeines Hauſes erhängt gefunden.

Samſtag. In einem Jauchekaſten zu **U.** wurde ein neugeborenes Kind gefunden. — In **V.** geriethen einige Binockler in Streit und machten von den Meſſern Gebrauch. — Zu **W.** wurde ein junger Menſch aus **X.** ſtark mißhandelt, weil er im Verdacht ſtand, einem Mädchen im Dorf den landesüblichen Kiltbeſuch abſtatten zu wollen. Zu gleicher Zeit gieng in **Y.** ein Strohhaus in Rauch auf. Der Eigenthümer **Z.** wurde der Brandſtiftung verdächtig verhaftet.

*) Kann als Commentar zur „Aſſiſenliqueur-Vignette“ in unſrer letzten Nummer dienen.

Feuilleton.

Noch etwas an die Adreſſe des Kladderadatſch.

Warum ſchweifſt du in die Ferne?
Sieh, das Gute liegt ſo nah!

Wir leſen in Friedrichs Blättern für gerichtliche Medizin, Heft 6, Seite 408 und 409, Jahrgang 1867 Folgendes:

„Die körperliche Züchtigung in „Strafhäuſern hält Dr. v. Valentini, Direktor der „weiblichen Strafanſtalt in Delitzſch, Königr. „Preußen, zwar im Allgemeinen für entbehr„lich, aber jetzt zur Zeit noch nicht und „namentlich für Weiber (!) nicht.

In Uri prügelt man Buchdrucker, in Preußen Weiber. Wo iſt mehr Humanität?

Zu verkaufen.

Um einen höchſt wohlfeilen Preis wird verkauft eine alte, abgebrauchte und lotterige Retourchaiſe, noch brauchbar für Schulbüblein und andere unſchuldige Menſchen, bei der Redaktion der Dorfzeitung.

Aus einem gemeinderäthlichen Geſchäftsbericht.

„Wie mit den Nachts herumſchwärmenden Dirnen, ſo kamen wir auch in den Fall uns mit den Nachts herrenslos herumlaufenden Hunden zu beſchäftigen!..“

(Bekenntniß einer ſchönen Seele.)

Geſpräch aus der Gegenwart.

Hans: Du, z'Böllenopel hend ſi jetz e Crinoline, wo 8000 Fränkli koſtet het, und wo doch nieme me bruche will.

Heiri: Worum cha me ſi nümme bruche?

Hans: Wil ſi d'Todesſtrof abgſchafft hend, ep d'Crinoline no ganz fertig gſi iſch.

Heiri: Aha, jetz verſtoh-n-ig di; du meinſch d'Guillotine.

Hans: Mira. S'wird wohl ſo ſy; Crinoline, Guillotine, s'iſt ei Tüfel; bi bede endet's uf ine.

Heiri: Jä, wo thüe ſi jetz das unbruchbar Inſtrument hi?

Hans: Wohi echt, du Narr? Si hend ja z'Böllenopel es neues Komedihus, wo nieme drin ſpile will. Anſtatt der Gmöl und Ipsfigure, wo drin ſöttet ſtoh, chönne ſie jo die Guillotine dry ſtelle; s'iſch jo au es Chunſtwerk.

Politiſches Geſpräch aus Mutzopolis.

Bürger: Habt Ihr gehört, es ſtreichen wieder einige Burſche herum, welche Feuer einlegen wollen?

Poliziſt: Thut nichts. Wir zünden ſelber an und bleiben dann an der Spitze der Bewegung.

Geſucht:

Ein neuer Schimpf für Baſel. Sich zu melden bei der eidg. Zolldirektion.

Der tiefere Grund der ſchönen Bewegung.

Ihr Strohlebigehagelsdunnermalefizzürihegle, das hend ihr nu gmacht, wil ihr ken Suuſer hend dörfe trinke im Herbſt!

Briefkaſten. Siebenter Baß. Dieſes Genre paßt eher in die „fliegenden Blätter". — Redaktion des „Jurbruders" in Chicago. Gegenſeitige Zuſendung von Tauſchblättern wäre doch wohl zu umſtändlich. — Pifpafpuff. Erhalten; gelegentlich. — C. K. in A. Wir ſind zu wenig mit den betreffenden Perſönlichkeiten und Verhältniſſen bekannt, als daß wir uns ein Urtheil bilden könnten, ob Ihr Angriff gerechtfertigt oder nicht. — Careli. Benutzt! — Choledochus. Wir haben Ihr mutzopotamiſches A-b-c in die Arbeit genommen; iſt aber ein gräuliches Nachtſtück daraus geworden. Für das Andere ſchönen Dank. — W. in B. Erhalten. — H. in W. Dito.

Anzeigen zum Poſtheiri.

Bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshauſer** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal kann man jederzeit abonniren auf:

Die Modenjournale: Der Bazar, die Biene, das Damenkleidermagazin, die Modewelt, die Viktoria, die Pariſermodelle, die Pariſermoden, Modes illustrées des Dames etc. Ferner auf die Unterhaltungsblätter: **Die Alpenroſen, das Buch der Welt, das Familien-Journal, die Freya, die Gartenlaube, Land und Meer, der Omnibus, die Stadtglocke, Illuſtrirte Welt, Illuſtrirte Zeitung ꝛc.**, ſowie auf alle im Buchhandel erſcheinenden Zeitſchriften.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieſer blutreinigende vegetabiliſche Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterſchrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — iſt allen Syrups aus Saſſaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutſtockungen, Geſchwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, friſche und veraltete anſteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Subſtanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, ſich deſſen, ſowie des in zu ſtarken Doſen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gaßmann.**

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.